



„Die Elbaue“ erscheint 14tägig, für die Bezahler des „General-Anzeigers“ kostenfrei. Hauptgeschäftsstelle Köhlschenbroda, Güterhoffstr. 5. Fernspr. 6.

Die Kirchschule zu Köhlschenbroda

Ein Beitrag zu ihrer Geschichte
von Adolf Ehrlich

V. (Nachdr. verb.)

Die Köhlschenbrodaer Kirchschullehrer.

Der älteste Köhlschenbrodaer Kirchschullehrer, von dem uns die Geschichte meldet, war der Custos und Lehrer

Petrus Schwegerchen.

Zwar meldet Schubert in seiner Chronik, daß es schon circa 100 Jahre vor Schwegerchen einen Custoden Johannes Thanneberg von Köhlsitz gegeben habe, der ums Jahr 1477 eine Rüge des Dorfes mit unterzeichnete. Schubert gesteht auch zu, daß es ihm nicht möglich gewesen ist, die Lücke zwischen den beiden Custoden Thanneberg und Schwegerchen auszufüllen, glaubt aber trotzdem in Thanneberg den ersten Lehrer Köhlschenbrodas sehen zu können.

Von irgend welcher schulischen Tätigkeit Thannebergs ist jedoch nichts bekannt, wie überhaupt über diese Person, von der wir weiter nichts kennen, als diese eine Unterschrift. Das Vorhandensein eines schreibkundigen Custoden, in jenen Tagen immerhin eine Seltenheit, ist vielleicht bedingt gewesen mit dem ursprünglich viel größerem Umfange des Köhlschenbrodaer Kirchspiels, dessen Kirche die einzige zwischen Dresden und Brockwitz war und das die Dörfer Trachau, Pieschen, Mickten, Uebigau, Kadebeul, Raditz, Serkowitz, die Dörfer des heutigen Kirchspiels und die Coswiger Parochie mit Köhlsitz und Coswitz umfaßte. Coswitz schied erst 1489 aus und das Filial Raditz, dessen Pfarrlehn zwar schon 1273 erwähnt wird (Cod. dipl. Sa. 2. 1. 177) wurde erst nach Einführung der Reformation um 1555 von Köhlschenbroda unabhängig.

Wir erfahren vom ersten Lehrer Köhlschenbrodas, von Schwegerchen, erst ziemlich spät, als er schon hoch in die Jahre war und bald seinem Nachfolger Platz machen mußte. Die älteste Visitation von 1599 erwähnt von der Person des Kirchners nichts, wenn schon sie sich mit den Einkünften der Custosstelle eingehend beschäftigte. Sie kommt für die Schulgeschichte nicht in Betracht. Auch das für Köhlschenbroda so außerordentlich wichtige Visitationsprotokoll von 1555/56, die eigentliche Stiftungsurkunde, erwähnt den Namen des amtierenden Custoden und künftigen Schulmeisters nicht, beschäftigt sich aber ebenfalls eingehend mit den Compendenzen der Kirchnerstelle.

Dieses Protokoll (h. St. A. Loc. 1987) besagt betreffs der zu errichtenden neuen Schule zu Köhlschenbroda folgendes:

„Custodia: Davofellige Behausung so Ihnen besohlen zu haben und zu bessern. (Einkünfte) 1 Schock 14 Groschen an Gelde 1 Schock Quartal, auf jedem Hause 1 S, mahnet ihme der Richter ein.“

20 garben Korn 20 garben Hafer am grünen Donnerstag zu Rätzwitz (Raditz) und Kowitz. Als auch allhier keine Schule und großer Unfleiß bei der Juoend gespüret, ist besohlen eine Schule aufzurichten und die Kinder zum Lesen und schreiben anzuhalten und sonderlich im Catechismus fleißig zu unterweisen. Dagegen sollen die Leute Ihme dem Custodi seinen gebührlichen Lohn wie üblich und bräuchlich vntweigerlich geben und reichen. Damit sich auch ein geschickter Kirchner allhier desto daß zu erhalten, soll Ihme der Pfarrherr von seinem Einkommen jährlich 4 Scheffel Korn geben.“

23 Jahre nach dieser ersten Erwähnung der Köhlschenbrodaer Kirchschule, dem Jahre der Gründung derselben hören wir zum ersten Male den Schulmeister namentlich angeführt.

Im Jahre 1578, als der Dresdner Superintendent Daniel Grefer und sein Adjunkt Joachim Craniuel Pfarrer zu Altdresden wieder das Kirchspiel visitieren, protokollieren die Visitatoren über den Schulmeister am 2. 9. 1578:

„Custos heißt Petrus Schwegerchen aus dem niedern Bilschdorf. Ist alt 70 Jahre. Im Dienste gewest 45 Jahre.“

Vorausgesetzt, daß Schwegerchen die 4 Dienstjahre in Köhlschenbroda verbracht hat, was aus verschiedenen Gründen sehr wahrscheinlich ist, so hätte Schwegerchen seit 1533 den Küsterdienst daselbst verrichtet und wärs aus katholischer Zeit mit in den protestantischen Kirchendienst übergegangen und hätte schon unter dem alten Pfarrer Veit Hammer hier gelebt.

Die Gemeinde hatte für Schwegerchen eine ziemlich Anhänglichkeit und ein gewisses Dankgefühl für seine lange Dienstzeit, die er in Köhlschenbroda verbracht hatte.

Schwegerchen war alt, abgelebt, als man 1578 das Kirchspiel prüfte und es scheint, als wenn auf die diesbezüglichen Klagen der Kirchengemeinde ihr nahegelegt worden ist, Schwegerchen zu entlassen und eine jüngere Kraft zu berufen. Die Gemeinde gab aber zu Protokoll, „der Custos mache sich alt, aber sie wollen ihn nicht gerne verstoßen“. Es ist dies ein schönes Zeugnis großen Mitgeföhls und guten Einvernehmens von seiten der Pfarrkinder mit ihrem Custoden, den sie durch die Entziehung seines Amtes nicht dem Elende preisgeben wollten, denn eine Emritterung mit Ruhegehalt wäre für einen Küster, der Schwegerchen ja in erster Linie war, kaum zu erreichen gewesen.

Bei aller Anerkennung für seine langjährigen Dienste konnte es aber der alte Schulmeister nicht hintern, daß die Gemeindeglieder, die einen Unterricht für ihre Kinder wünschten, diese nicht mehr dem alten Schwegerchen sondern lieber einem